

Sohrauer Stadtblatt



Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-Ost.) und Umgegend.

Gründungs-

Wochenschrift einmal: Sonnabend.
Wochenpreis: Quartalsfrei inkl. Porto mit
bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Hunsold, Stadtdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsold.

Wochenpreis - Preis:
Die einseitige Mittelbreite 10 Gr.
Zufertigen - Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 11

Samstag, Nr. 11

Sonnabend, den 19. März 1938

Gründungs-

60. Jahrgang.

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Ein Tag, den vielen Herzen gewohnt, kam aus im Westlande höchster Lebenserregung der deutschen Nation. Das große Reich der Deutschen, von vielen Generationen erbaut, von den Ahnen ererbt und unter Blut und Leib immer wieder gewonnen, das Reich deutscher Größe und Herrlichkeit ist nun Weltlichkeit geworden. Diese Gedanken klangen in diesen Tagen auf in den jubelnden Sprachdröhen der begeisterten deutsch-österreichischen Brüder: Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!

Wohl ahnte man, daß der Augenblick der Vereinigung von über 6 1/2 Millionen österreichischen Brüdern mit dem Reich nicht mehr fern sei, aber niemals hätte man es für möglich gehalten, daß das Tor der deutschen Freiheit selbst an diesem Tage würde. Und doch ist es so gekommen. Adolf Hitler hat den größten Traum aller deutschen Väter aller Zeiten verwirklicht.

Es war auch für die Tageszeitungen mit mehreren Ausgaben in diesen Tagen nicht ganz einfach, mit dem Ereignissen mitzukommen. Immer wenn ein neuer Entwicklungsschritt erreicht war, dann wirkte er mit der Drucklegung schon wieder überholt durch das, was inzwischen der Mundfunk bekanntgegeben hatte. In 3 Tagen ist die mitteleuropäische Frage, eine deutsche Frage, die in ihrer früheren Ausprägung ein Erb-Rindler-Verhältnis und Ursache war, nicht nur revolutionär und legal zugleich gelöst, sondern sie ist auch schon in eine feste und geschickte neue Form gebracht.

Etwas mehr als fünf Jahre seit der unblutigen deutschen Revolution im Reich hat es gedauert, bis sich in Oesterreich eine genau so unblutige deutsche Revolution vollzog.

Es war am Dienstag der vergangenen Woche, als aus London Meldungen über eine Volksbefragung in Oesterreich kamen. Und richtig, das geheimnisvolle Dunkel, das die Wiener amtlichen Stellen über diese neue Aktion des Bundeskanzlers gegen das östliche Oesterreich hüllte, lichte sich, als am Mittwoch um 9 Uhr abends die Radiowellen aus Innsbruck eine merkwürdig unklare, zweifelhafte Rede eines Mannes übertrugen, der sich mit höchsten Argumenten immer wieder innerlich aufpumpt, um einen ihm selbst nicht ganz gebührend ungeschickten Schritt zu rechtfertigen: Die Befragung des österreichischen Volkes am 13. März über... Ja worüber?

Dann überlegten sich die Ergebnisse: Nach in der Nacht kamen Proteste aus Wien. Und dann kam die Entschlüsselung: Schicksalig hat schon am 16. Februar gewußt, daß er diese Volksbefragung machen wollte. Und die Vaterländische Front sollte diktorisch eine bestimmte Biffer von Ja-Stimmen für Schicksalig durchsetzen. Das Volk war voll. Aus Graz, Innsbruck, Wien und allen Ländern Oesterreichs beglitten die Proteste. Da erhoben sich die deutschen Menschen gegen ein System in Oesterreich, das, wie Schicksaligge Buch über die letzten zehn politischen Jahre Oesterreichs beweist, von dem ausbrechenden Willen des deutschen Menschen keine Ahnung hatte.

Aus dem Bericht vom Verstandesgen wurde der „30. Januar Oesterreichs“. So wurde der schimpfliche Volksbetrug, der der österreichischen Bevölkerung seit dem Pariser Vorverhandlungen angeboten werden sollte, der Urheber der deutschen Revolution in Oesterreich.

Nun dehnen durch ganz Oesterreich die „Eig Volk“-Rufe und überdauern den Schritt der braunen Marschkolonnen, die in jubelnden Umzügen die Straßen der österreichischen Städte füllten. Und wie im Reich, so fanden am

Sonnabend überall in Oesterreich, ja auf der ganzen Erde, wo Deutsche wohnen, die Volksgenossen an den Lautsprechern, um die Proklamierung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu hören. Jeder einzelne Sohn dieser Proklamierung ist ein unantastbarer Beweis dafür, wie fest und korrekt die Logik ist des nationalsozialistischen Deutschlands gegenüber dem bisherigen Regime Oesterreichs gewesen ist.

Aber wie hoch die Erblitterung in Oesterreich tatsächlich schon gelegen war, das haben ja diese letzten Tage ebenso gezeigt, wie der Umschlag der Erblitterung in den Jubel der Befragung.

Am 11. März begann es: Um 22.30 Uhr ertönte zum ersten Male über die österreichischen Sender das Wort „Wolff-Rede“. Und Adolf Hitler ist unter dem Jubel der deutschen Menschen Oesterreichs in das Land seiner Väter eingezogen. Seine Fahrt gilt einem einzigen Triumphzug. In Brno wurde er die Größe seiner Eltern. In Prag sprach er die geschichtlichen Worte von der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. In Wien umschloß ihn der triumphale Grundentwurf der ganzen Millionenstadt bei seiner Ankunft und die tiefen Liebe des Volkes in den stürmischen Augenblicken auf dem Hildeplatz. Von einer ähnlichen Freude war die Verbrüderung des deutschen Heeres mit den österreichischen Truppen getragen, die je eigenmächtig schon durch die Waffenbrüderhaft im Weltkrieg ihre Befreiung gefunden hatte. Unter dem ärmlichen Befehl der deutschen Brüder in Oesterreich marschierten deutsche Truppen durch die Straßen aller österreichischen Städte, Schulter an Schulter mit ihren deutsch-österreichischen Kameraden. Ebenso ärmlich wurden auch die deutsch-österreichischen Truppenabteilungen im Reich begrüßt.

Für den 10. April 1938 ist eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich angekündigt worden. Die Durchführung der Abstimmung ist dem Generaldirektor übertragene worden.

Wien, 15. März. Der Führer und Reichskanzler hat den österreichischen Bundeskanzler Dr. Engel-Jugant zum Reichsstatthalter von Oesterreich mit dem Sitz in Wien ernannt.

Der Führer wird im Abnahmungskampf in Oesterreich in einer Reihe von Besprechungen sprechen. Die erste Kundgebung, auf der der Führer das Wort ergreifen wird, wird in Graz stattfinden.

Berlin, 17. März. Der Führer aller Deutschen und Kanzler des geeinten Großdeutschen Reichs ist Mittwoch wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo ihm ein triumphaler Empfang bereitet wurde.

Der Einspruch Großbritanniens und Frankreichs gegen die Vorgänge in Oesterreich wurde von deutscher Seite als unbedeutend zurückgewiesen.

Ein Austausch freundschaftlicher Telegramme fand anlässlich der Befreiung Oesterreichs mit dem Reich zwischen Hitler und Mussolini statt.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain gab vor dem Parlament Erklärungen über die Vorgänge in Oesterreich ab, die von der deutschen Seite als einseitige Deinterpretation gekennzeichnet wurden.

Die Pariser Zeitung „Paris Midt“ schreibt in einem Kommentar zu den Ereignissen in Deutsch-Oesterreich, es sei nicht nur die Erneuerung, sondern 500 Jahre französischer Politik in der Abgrund der Geschichte gefährdet. Hitler habe das Jahr 1938 zum Jahr 1 des größten

Deutschland gemacht. Vor etwa drei Jahrhunderten habe der Vertrag von Combray und Münster das Jahr 1 des größten Frankreichs eingeleitet. Heute seien die Rollen vertauscht.

Die „Tafelberg-Zeitung“, das Blatt der polnischen Presse, schreibt wörtlich: „Oesterreich hat sein wahres Gesicht wiedergefunden.“ Unschicklich schildert ein Augenzeuger die Vorgänge in Wien. Das Funktionieren der Organisation war einfach herrlich. Die Präzision der Ausführung war geradezu begeistert. Weder ein Schuß noch ein Schlag oder Kolben. In Wien brach ganz plötzlich das Volkstum zum Nationalsozialismus so plötzlich durch, als ob die Stadt nur auf das Signal gewartet hätte. Die Gefühle des österreichischen Volkes sind frei geworden.

Die tschechische Presse fährt mit der ausführlichen Besprechung des Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich fort. Die Überschriften lauten: „Was Bismarck nicht zuwege gebracht hat, verwirklicht Hitler!“ — „Hitler übersteigt Bismarck!“ — „Das Großdeutsche Reich ist nun gegründet!“

Reichstag für Freitag einberufen.

Berlin, 17. März. Der Reichstagspräsident, Generalfeldmarschall Brüning, hat den Deutschen Reichstag für Freitag, den 18. März 1938, um 20 Uhr einberufen.

Aufruf des Kardinals Junger.

Wien, 15. März. Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzbischöfe Wien, Junger, folgenden Aufruf erlassen: „Die Katholiken der Wiener Erzbischöfe werden ersucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Erbittert muß allen Anordnungen der Behörden gehorcht und willige Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: „Wir sehen in der Rede zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volk, was das Volk ist, und glückliche Welt, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge blickend, sagen: „Die Deutschen Oesterreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“

Wien, 15. März. Der Kardinalbischof von Wien, Junger, hat am Dienstag dem Führer im Hotel Imperial in Wien einen Besuch ab und gab seiner Freude über die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich sowie dem Willen der österreichischen Katholiken Ausdruck, tatkräftig am deutschen Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Der Kardinal wohnt die ihm unterstellte Wirklichkeit, daß Wortes Christi eingedenk zu sein, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Die Gerechtigkeit soll, ebenso wie alle: Klugheit, rücksichtslos den großen österreichischen Staat und seinen Führer unterstützen, dessen Kampf gegen den Volkswind nicht um Macht, Ehre und Ehrgeiz Deutschlands mit dem Willen der Fortsetzung der Welt. Der Kardinal wohnt u. a. auch die Führer der christlichen Jugendorganisationen, die Eingliederung ihrer Verbände in die Reihen der Staatsjugend zu fördern. Die Kirche werde ihre Treue gegenüber dem Staat nicht zu beweisen haben. Der Kardinal und Führer habe Wort an ihn, den Kardinal, gerichtet, die eine Würdigkeit dafür setzen, daß die Kirche ihren Aufgaben weitestgehend voll dienen könne.

Eine Unterredung mit dem Führer.

London, 15. März. Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price in Sing eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht. Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die Teilnahme der Österreich-legenden in den Besatzungsgebieten der deutsch-englischen Besatzungsgebiete haben würden. Der Führer antwortete: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welche Umstände haben wir irgendwelche fremden Länder angeht, wissen wir nicht, was wir vorziehen, wenn wir mit dem Willen der übermächtigen Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung ihn haben würde, in der gegen die Verletzung der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich verrechere Ihnen in aller Unrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Meinung von diesem hatte, was ich heute hier sagen sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte wie Bayern oder Sachsen.“

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schuschnigg gekündigt wurde, und bereit ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendwelcher Sache gebe, dann stehe ich dafür ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Vereinbarung abschließt, daß er das gleiche tut. Ich habe mich mit Herrn Schuschnigg darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich besaß mich mit ihm völlig für in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen: „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt und ich werde in loyaler Weise die Vereinbarung durchführen.“ Statt dessen versuchte Herr Schuschnigg, diesen Volkswort durchzuführen, um es für sein Land geplant hätte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könnte. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schuschnigg seinen Volkswort abhalten wollte, die Vereinigung Österreich mit Deutschland verkündete. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volkswort unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine übermächtige Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Politik. Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehörte, unterdrückt und leiden zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen, einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehängt worden.

Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verhoffte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern räche. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswort ist, was ich hier gesagt habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schuschnigg-Regierung versucht hätte, ihren Volkswort durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Kaiser. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, zuzugehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Zugang zur See erhält. Es ist klar für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wie aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung haben Deutsche und Polen haben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen. Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Österreich ereignet hat, den Nutzen erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warum Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück und Sie werden

feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wie viel besser es dann dem österreichischen Volk geht, und wie es glücklicher sein wird.“

Mundschau.

Polnisch-litauische Spannung.

Warschau, 15. März. Der vor einigen Tagen erfolgte Zusammenstoß an der polnisch-litauischen Grenze, bei dem ein polnischer Soldat von einem litauischen Grenzbeamten erschossen wurde, hat zu einem neuen, besonders scharfen Konflikt zwischen Warschau und Romow geführt. In einem offiziellen Kommuniqué der polnischen Telegraphenagentur heißt es, daß sich die polnische Regierung im Zusammenhang mit dem Grenzfall alle Rechte gegenüber der Regierung in Romow vorbehalte. Eine deutliche Intention, die am Montag im polnischen Senat eingebracht wurde, fragt an, welche Maßnahmen die polnische Regierung zur sofortigen Sicherung der Ordnung an der polnisch-litauischen Grenze zu unternehmen gedulde. Gleichzeitig fanden in den Orten an der Grenze zahlreiche litauische Demonstrationen der polnischen Bevölkerung statt, bei denen der polnische Einsatz in Litauen gefordert wurde. Angesichts dieser Situation trat die Regierung in Romow nach polnischen Meldungen zu einer mehrfachen Beratung zusammen, als deren Ergebnis die litauischen Behörden angewiesen wurden, ähnliche gegen Polen geplanten Demonstrationen zu verhindern.

Schutz des Namens Pilsudski.

Warschau, 16. März. Im Senat wurde das Gesetz zum Schutz des Namens Josef Pilsudski mit einer großen Mehrheit einstimmig angenommen. Dieses Gesetz ist hauptsächlich von der Regierung eingebracht worden, um irgendwelche Herabsetzungen der Ehre oder des Wertes der Nationalhelden und Art der kaiserlichen Kränzung eines Wiener Oppositionsblattes ein für alle Mal unter verschärfte Strafe zu stellen.

Vor der Entscheidung in Spanien.

London, 16. März. Das kaiserliche Vorgehen der nationalspanischen Truppen an der Aragonfront und die eingetrossenen Meldungen über Unruhen in Katalonien beschäftigen die Londoner Morgenblätter.

„Daily Telegraph“ erklärt, die letzten Nachrichten aus Spanien seien ganz so aus, als wenn es im spanischen Bürgerkrieg bald zu einer Entscheidung kommen würde. Nationalistischer Widerstand ist aufeinander zusammengebrochen. Das Ende könne man jedoch noch nicht voraussagen. Der Vorgesang liegt jedoch eindeutig auf Seiten Francos. Der Grund dafür sei hauptsächlich darin zu suchen, daß bei den Nationalisten größere Disziplin herrsche und die Herrschaft besser zusammenarbeiten.

Paris, 17. März. Der Pariser „Jour“ meldet, daß der sozialistische Volksrat in Paris von der französischen Regierung sofortige Truppenabgaben nach Sowjetrußland erbeten habe. Der sozialistische Außenminister habe geantwortet: „Ja, ja, sie sind verloren.“ Auch ein zweiter Schritt in den Abhandlungen des Dienstag sei auf Ablehnung gestoßen. Der „Jour“ meldet ferner, daß zahlreiche Parlamentarier in Rommer und Senat, ohne Unterschrift der Partei, die beschleunigte Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Salamanca verlangen werden.

London, 17. März. Das Unterhaus beendete am Mittwoch ein Antrag der Labour-Party die „Vage in Spanien“. Der Parteiführer Miller demagogisch seine Besorgnis um die roten spanischen Gewissen mit der elastischen Bemerkung, die neue Vage solle „eine schwere Bedrohung britischer Interessen“ dar.

Premierminister Chamberlain entgegnete darauf, er wolle sich nicht an lauge Nachforschungen mit der Opposition einlassen. „Aber, was die Opposition vordringt, seien Gerüchte. Die Opposition stelle jedes Gerücht, das gegen die nationale Ehre gerichtet sei, als wahr hin, ohne aber jede Meldung ab, die für die nationale Ehre spreche.“ Chamberlain fertigte das ganze lächerliche Gerücht und die Rede von angeblichen neuen Verbindungen für Franco damit ab, daß er den Volkswortführer aus dem Senat sagte, es gebe gar keinen Beweis dafür, daß Franco nicht ganz gewiss sei, den letzten glücklichen Vormarsch mit seinen eigenen Truppen, die von Anfang an auf seiner Seite kämpften, durchzuführen. Der Ministerpräsident bekannte sich erneut zur Nichtneutralitätspolitik und bemerkte, daß die englische Regierung in einem nationalen Spanien eine Bedrohung sehen könnte.

Die Moskauer „Berurteilten“ hingerichtet.

Aus Moskau wird amtlich mitgeteilt, daß die Entscheidung der 18 im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilten ehemaligen Sowjetwärtigen vollzogen worden ist. Damit hat der Moskauer Prozeß, wie nicht anders zu erwarten war, einen blutigen Ausgang gefunden.

Wie „Grenzpost“ berichtet, wird in Moskau gegenwärtig die Anklageschrift zu einem neuen Theaterprozeß aufbereitet, in dem weiter 25 Sowjetwärtenträger auf der Anklagebank Platz nehmen sollen, darunter auch der frühere Sowjetvertreter in Warschau. Nach diesem Prozeß werde sich Stalin mit den Generalen der Roten Armee auseinandersetzen.

Major Fey beging Selbstmord.

Warschau, 17. März. Die angebliche Bekehrung des Führerbesichtigers von Galsburg, Wals, bekräftigt sich, wie die „Vat“ heute entgegen anderen polnischen Pressemitteilungen behauptet, nicht. Dagegen wird eine Reihe von Umständen berichtet, darunter der auch ehemaligen Brigadeführer und Heimwehrführer Major Fey, der vorher Franz und Sohn erhielt, ferner der bei einmündigen Bräutigam des Bräutigen Witze, Dr. Krawatz, sowie der des Bräutigams des Exkorsar Industriellenverbandes Willinger. Auch der frühere Leiter der Familie Krawatz, Direktor Krawatz, hat, wie behauptet, Selbstmord begangen. Unter dem Hinweis, die in den letzten Tagen verhaftet wurden, befinden sich auch der Baron Ludwig Krawatz und der wegen seiner angeblichen Verhältnisse schon vor Jahren verhaftete Großkapitän Siegmund Krawatz.

Unsere Postbezieher

bitten wir, das Abonnement für das 2. Vierteljahr 1938 rechtzeitig und zwar noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Wir bitten unsere Leser, uns weiterhin treu zu bleiben und neue Abonnenten für unser Blatt zu werben.

Kotales.

Göhran, den 18. März 1938.

(„Der Frühling ist gekommen.“) Kalendermäßig stellt er sich am 21. März, 8 Uhr 43 Minuten vormittags ein: ein noch recht milder Tag, der voraussichtlich im April seine Fingerringe und zu den eigentlichen im Mai noch einen Rückfall haben wird — aber es ist doch das Schlimmste der winterlichen Zeit überstanden! Wohligen warmen Licht ist Mittag die Sonne und wandert hier und da schon einen Wäldchen warm über einen verstrahlten Felsen in die lahe Landschaft. Hoffen wir, daß bald die schöne Zeit des Strohens und Wählens kommt und daß kein zu harter Frost das erste Grün lähmt.

(Stadtverordnetenversammlung.) Am Dienstag den 15. d. M. fand hier eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, zu der sich 13 Verordnete eingefunden hatten, während der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Vesalk und die Ratsherren Ghobel und Bielozowski vertreten war. — Kenntnis genommen wurde zunächst von der Bilanz der Rammereikasse pro Februar, bezgl. von dem Bericht der preloidschen Revision-Kommission der Rammereikasse. Aus dem Bericht ging hervor, daß das Budgetjahr 1937/38 einen Fehlbetrag von 26.000 Jloty gebracht hat. Diese Summe hofft man im laufenden Rechnungsjahr zum Teil einzusparen und zum anderen Teil durch Eingehen von unabhängigen Steuern auszugleichen. — 5 Rätliche Vorschläge, die als Fehlbetrag durch verschiedene Ämter (auf Kioske zu legen) führen, gelangten an die betr. Kollegien zum Besatz und zwar mit 12 bzw. 15 Großden pro m. Insgesamt stehen dadurch dem Stadtbudget ca. 400 Jloty zu. — Der Aufsicht im Stadtwald „Dembina“ wurde an die dem. Frau Anna Herrmann für 30 Jloty pro Jahr auf 3 Jahre verpachtet. — In die ins Leben gerufene Sanitäts-Kommission (eine hier sehr notwendige Einrichtung) werden die Stadtv. Franz Baldy und Herr Jozan, sowie Herr Progetreiferer Raszporski gewählt. Dieser Kommission gehören ferner an die drei bisherigen Räte und Herr Alexander Mucha. — Die Versammlung erklärte sich mit dem Magistratsbeschlusse einverstanden, wonach der Stadt- und Polizeikommissar Herr Woleslaw Wiegorek zum Oberkommissar ernannt wird. — Zum Schluß der Sitzung gelangten zwei Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Der erste betraf eine Änderung des Budgets für das Jahr 1938/39, da der Haushaltsplan von der Wojewodschaft zurückgefordert wurde. Der ordentliche Etat wurde in Abänderung in Einzahlungen und Ausgaben um 3400 Pl. erhöht, jedoch er jetzt

mit 217377,61 Hloty abschließt. Der zweite Antrag behandelte das Verrentungs-Gesetz, für dessen Rehabilitation vorläufig ein Betrag von 350 Hloty ausgeworfen wurde. Darnach werden dort Fenster eingeschlagen und sonstige Beschädigungen verursacht, sodass dieses Gebäude von nun an sehr unerschütterlichen Einbruch macht. Man will mit dem oben erwähnten Betrag wenigstens die notwendigen baulichen Vorkehrungen treffen, um solchen Unfällen in Zukunft vorzubeugen. — In der „Freien Ansprache“ regten die Stadtv. Boyson und Jozay Ludwig die unvollständige Verankerung der „Gazeta Zorska“ über die Stadtverordnetenversammlungen und bemerken, daß hinter diesen Entschlüssen gewisse Personen von hier stehen, die ein einträgliches Verhältnis innerhalb der Stadtverordnetenversammlung nicht gern sehen.

§ (Generalversammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden.) Die Generalversammlung hielt am Sonntag den 18. d. M. die ordentliche Generalversammlung ab. Eingangs derselben begrüßte der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Schneidermeister Hillia, die erschienenen Mitglieder und widmete alsdann dem im Vorjahre verstorbenen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden der Kasse, Schneidermeister Kyp, einen warmen Nachruf. Die Versammlung erließ drei Beschlüsse an den Hingegangenen durch Erheben von den Plätzen. — Nach dem zur Kenntnis gegebenen Geschäftsbericht betrug der Umsatz im Jahre 1937 741.601,57 Hloty. Obwohl sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre vergrößert hat, ist der Vermögensstand bedeutend geringer geblieben. Dies ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, indem die Gewerbetreibenden die Hälfte ihres Betriebskapitals zu einem weit geringeren Zinsfuß bei einer Bank hinterlegt hat, als sie selbst an ihre Sparbank leisten konnte. Doch die häufigen Gelder nicht voll an Handwerker und Gewerbetreibenden untergebracht werden können, liegt daran, indem die Sicherheit der Selbstversicherer und der Kranken immer mehr zu wachsenden Bedürfnissen führt. — Die Bilanz, die im Einzelnen der vorliegenden Nr. veröffentlicht ist, beläuft sich auf 135.738,54 Hloty ab, wobei ein Reingewinn von 398,32 Hloty erzielt wurde. Daraus sind 300 Hloty auf das Verrentungs-Gesetz abgeschrieben und 98,32 Hloty dem Reservefonds zugeschlagen worden, der damit auf 8558,32 Hloty angelegten ist. Die Zahl der Sparbank beträgt 76 mit 87.899,50 Hloty Sparanlagen, die Schulden in laufender Rechnung betragen 24.066,61 Hloty. — Die Handwerker und Gewerbetreibenden tritt in ihr dreißigstes Geschäftsjahr ein. Sie ist Mitglied des Verbandes deutscher Gewerkschaften in Polen. Die Bilanz zählt zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres 110 Mitglieder mit 142 Anteilen; zugekommen sind 8 Mitglieder mit 8 Anteilen, ausgeschieden 7 Mitglieder mit 7 Anteilen, so daß am Jahresabschluss 106 Mitglieder mit 143 Anteilen verblieben. Der Geschäftsanteil beträgt 100 Hloty, die Gesamtsumme 300 Hloty. — Nachdem dem Vorhabe Entlassung erteilt war, wurde der Haushaltsplan für 1938 auf 8000 Hloty festgesetzt und genehmigt. Die Jahrgewinnung ausstehenden Vorstandsmitglieder, Baumunternehmer Ludwig Vassil und Schlossermeister Alexander Ludwig, wurden wiedergewählt.

§ (Für das Winterhilfswerk) sind hier von den tatsächlich gezählten 6705 Hloty bisher 5392 Hloty an Bargeld eingezahlt worden. Verlangt waren für unsere Stadt 15.877 Hloty. Im Vorjahre sind 8598,45 Hloty bar und Naturalien im Werte von 482 Hloty eingegangen. Da die Winterhilfsaktion hier hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, will der Magistrat einen besonderen Anlauf an die Bürgerschaft erlassen, besonders an die besser gestellten Kreise.

§ (Gedenkstunde für Marschall Piłsudski.) Der 19. März, als der Namenstag des Marschalls Josef Piłsudski, wird auch in diesem Jahre in ganz Polen feierlich begangen werden. Der Herr Staatspräsident Professor Rosicki wird seine Gedenkstunde auf den großen Marschall an diesem Tage um 19.50 Uhr halten und alle polnischen Rundfunksender werden sie übermitteln. Dazu kommen die öffentlichen Veranstaltungen in den Schulen, im Heer und in zahlreichen polnischen Verbänden.

§ (Goldgedenkfeier.) Zu einer feierlichen Gedenkstunde kamen am 13. d. M. die deutschen Kriegskrieger von Gohran und Umgebung zusammen. Der Vorsitzende, Kamerad Meyer, gedachte mit ein Duzen gebliebenen Helden der über 2 Millionen gesunkenen deutschen Soldaten des Weltkrieges. Zum Schluß wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen.

§ (Wunsch dem blühenden Weibem!) Immer mehr und mehr hat die Unfruchtbarkeit den Frauen gewonnen, die ersten Frühlingsblüten — besonders die Mädchen der Weibem — massenhaft und schonungslos herunterzureißen. Diese

Veränderung der erwachenden Natur bewirkt eine schwere Schädigung der Blutmischung. Die Frühjahrsentwicklung unserer Blutmischung verlangt eine kräftige Ernährung. Das Kraftfutter dabei ist und bleibt der Pollen- und Blütenstaub der Pflanzen, eine echte Vitaminsubstanz, die die jungen Blumentiere davon hilft. Fehlt diese, wie in vorerwähnten Gärten und fruchtlosen Gegenden, so erkranken die Wälder und bleiben schwächlich, die Feinen Honig zu liefern vermögen. Glänzige Vorkursfolge in der Blutmischung aber werden endlich den Zucker zwingen, sie ganz aufzugeben. Und das ist immer ein großer Nachteil für eine Landwirtschaft und ihre Bewohner in volkswirtschaftlicher und idealer Beziehung. Die Blutmischung ist ein beachtenswerter Faktor der Volkswirtschaft und dies um so mehr, als ihr Erfolg gemeißel den weniger bemittelten Bauern, kleinen Landwirten, Beamten, Gewerbetreibenden, Arbeitern usw. zufließen kommt. Nicht zu unterschätzen ist auch ihre erzieherische Bedeutung für das Volk. Man sieht es unter den Frühblütern an erster Stelle die Weiden, die mit ihrem dunklen Röhren im Monat März, besonders aber im April, den Jammern überaus reichlich Pollen und damit auch Honig als Brutfutter spenden. Alle anderen Nahrungsquellen stehen ihnen zu jener Zeit noch sehr spärlich. Deshalb: Schon das Brot der Weiden, die blühenden Weiden!

§ (Katholischer Männerverein.) Am Sonntag den 20. d. M., früh 7 1/2 Uhr findet in der Pfarrkirche das hl. Rehepfer auf die Reinigung des Bereichs mit Obergang und Generalkommunion statt. Auch die Mitglieder des Gesellenvereins nehmen daran teil.

§ (Senator Wiesner wird sprechen!) In einer öffentlichen Kundgebung, veranstaltet von der Jungpolnischen Partei, wird Herr Senator Wiesner hier am Sonntag den 3. April sprechen. Die Kundgebung wird nachmittags im Droll'schen Saale stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

§ (Pferdemarkt — Jahrmarkt.) Am Mittwoch nächster Woche, den 23. d. M., wird hier ein Pferdemarkt abgehalten werden. Obwohl darf der in der hiesigen Gegend herrschenden Maul- und Rinderpest wegen nicht angetrieben werden. — Am Donnerstag, den 24. März, findet in unserer Stadt ein Kraummart statt.

§ (Maul- und Rinderpest) ist unter dem Mikroskopische des Institutes Mittel-Ost in der Gohran angekommen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

§ (Panschaltierte Umschaltener bleibt.) Das Finanzministerium hat sich entschlossen, die panschaltierte Umschaltener nicht im laufenden Jahre nach den bisherigen Grundsätzen zu erheben. Die Eingehung der Umschaltener als Panschaltener von kleinen Zahlern hat sowohl diesen als auch dem Staatsschatz bedeutende Vorteile gebracht. In den Jahren 1936 und 1937 sind an dieser Stelle fast 30 Millionen Hloty eingeflossen, während das Jahr 1935 nur 14,3 Millionen Hloty brachte.

§ (Eine Million Augenkranken in Polen) In den vorhergehenden Hloty, die jährlich Hunderttausende von Opfern fordern, gehört die Augenkrankheit, die im Volksmunde „der weiße Tod“ genannt wird. Im Frühjahr und im Herbst hält der Tod unter den Augenkranken besonders viele Grabs. Die fürchterlich die Augenkrankheit in unserem Lande unter, dadurch gedenkt Ausschluß zwei Ansätze, die zu gleicher Zeit in der polnischen Presse veröffentlicht worden sind.

Am der Tagung des Bürgerkomitees zur Bekämpfung der Augenkrankheiten, die am Sonntag in Krakau stattfand, gab Professor Dr. Rakowski bekannt, daß der Augenkrankheit in Polen jährlich 100.000 Menschen zum Opfer fallen. Nach den neuesten Ermittlungen sind aber eine Million Menschen in Polen Augenkrank. Durchschnittlich stirbt in Polen alle sechs Minuten ein Augenkranker. Die Zahl der Betten in den Krankenhäusern ist unzulänglich, da für die 100.000 Augenkranken nur 9000 Betten zur Verfügung stehen. Dem Marschall Sejma wurde ein Vorschlag zur erfolgreichen Bekämpfung dieser Volkspeste unterbreitet.

In Schlesien ist diese Krankheit besonders unter den Judenkranken — unter den Soralen, die das Pöbel in seiner Zeit leben, sehr verbreitet. Ueber die Ausbreitung der Augenkrankheit gab der Vorsitzende der Gesellschaft zur Bekämpfung der Augenkrankheiten, der frühere Wigwajewode Jaromski, folgende Ansätze:

Die Zahl der Augenkranken in Schlesien beträgt 40000. Es leben jedoch nur 900 Betten in den Krankenhäusern zur Verfügung, obwohl, mindestens 4000 notwendig wären. Aus

eigenen Kräften und durch öffentliche Sammlungen kann die Gesellschaft nicht die Mittel anstreben, um die Schwindsucht erfolgreich zu bekämpfen, obwohl in dieser Beziehung schon viel getan wurde. Es mangelt an Augenärzten und vor allen Dingen ein größeres Krankenhaus. Die Botschaft hat zwar eine unvollständige eingerichtete Poliklinik für Augenkrankheiten mit einem Kostenanschlag von mehreren Millionen Hloty auf der Rubrikliste geschaffen, aber ebenso notwendig wäre noch ein Anstalt für Erwachsene. Ferner müßte die Beratungsstellen für Augenkrank, weiter ausgebaut werden.

Die Gesellschaft unterhält zur Zeit 20 Beratungsstellen, die von über 30.000 Augenkranken in Anspruch genommen werden. 21 Bezirke und 25 Hilfsposten haben zu Diensten. In 22.000 Fällen wurde ärztliche Beratung, in 3.000 Fällen Augenärztliche Untersuchung vorgenommen. 523 unheilbare Kranke konnten vorübergehend in Krankenhäusern und 352 Kranke in geschlossenen Familien untergebracht werden. Ferner wurden an bedürftige Augenkranken im Laufe des Jahres 296.000 Liter Milch, 600 Kilo Butter, 60.000 Kilo Weizenmehl, 1.100 Kilo Brot und 135 Kilo Zucker ausgeteilt. Im vorigen Jahr wurden zwei neue Beratungsstellen, und zwar in Lublitz und Jelenia eingerichtet. Im Jahre war die Beratungsstelle besonders notwendig, weil unter den dort wohnenden Soralen die Schwindsucht sehr verbreitet ist. In diesem Jahr sollen drei Beratungsstellen in Gzowitz, Gohran und Raba eingerichtet werden.

§ (Zweimal Fluchtversuch eines Strafgefangenen.) Einen verwegenen Fluchtversuch hatte im November vorigen Jahres der Strafgefangene Josef Rakos aus Luban unternommen, der im Gefängnis zu Luban eine dreißigjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Ein Gefängniswärter hatte ihn dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Auf dem Rückweg machte Rakos noch im Gefängnis den Fluchtversuch. Er drehte sich plötzlich um, warf dem Wärter eine Handvoll Tabakstaub und Salz in die Augen und flüchtete. Er konnte jedoch gleich darauf eingefangen werden. Wegen des Fluchtversuchs verurteilte ihn die Strafammer in Luban am Mittwoch an sechs Monaten Gefängnis. — Die Polizeibeamten Progit und Ogorek sollten den Anstreicher nach der Gerichtsverhandlung mit dem Juge nach Luban bringen. Zwischen Gammagrad und Radzin rief Rakos plötzlich die Abstellter auf und sprang aus dem fahrenden Zuge hinaus. Der Polizeibeamte Progit sprang ihm nach, doch fiel er so unglücklich zu Boden, daß er einen Schlag erlitten blieb. Darauf zog der andere Beamte die Polizei. Der Juge blieb stehen, und nach langer Verfolgung konnte Ogorek den Flüchtling einholen. Rakos hatte den Fluchtversuch unternommen, obwohl er schwer gestraft war. Bei dem Sprung aus dem Juge war er unversehrt geblieben. Der vorangeführte Polizeibeamte Progit wurde nach Luban ins Kreiskrankenhaus geschafft. Die Bezirke sollten bei ihm eine Gehirnerschütterung feststellen.

§ (Starnjeczko unzurechnungsfähig?) Der Vorsitzende des bisher einmal zum Tode verurteilten Raubmörders Starnjeczko hat beim höchsten Gericht in Warschau gegen das erste Todesurteil Berufung eingelegt und die Untersuchung des Starnjeczko durch den Richter beantragt. Der Antrag wird demnächst begründet, daß Starnjeczko schon mit 12 Jahren (!) Alkoholik gewesen sei und bis zu seiner Volljährigkeit Laten begangen habe, die ein normales Verstand nicht begangen hätte. Diese Begründung will der Vorsitzende durch verschiedene Zeugen, die über die Jugendzeit Starnjeczkos Auskunft geben können, beweisen.

§ (Wundtupfen im Kreise Ples.) In der Gemeinde Kociele, Kreis Ples, erkrankten mehrere Kinder. Der Pleser Kreisarzt wurde zu Rate gezogen und ist fest, daß die Kinder Wilhelm Rayon, Alois Blalac, Paul Bytel und Alois Bewick an Wundtupfen erkrankt waren. Die Kranken wurden im Pleser Krankenhaus isoliert. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Erkrankten auf den Geruch von mercurischem Wasser zurückzuführen sind. Die Einwohner haben zum Teil das Trinkwasser aus einem Brunnen die Gemeindeflächen stehenden Bach geschöpft, welches ungesund ist.

§ (Todesstrafe eines Weibes.) In einem Anlauf von Revolvertötung sprang am Donnerstag vormittag der 71-jährige Franz Gohran aus Bickary St., ul. 3-go Majaj 58, aus seiner im Bickary Block gelegenen Wohnung auf die Straße. Bewußtlos blieb der Weib liegen und wurde in das Kreiskrankenhaus in Bickary St. eingeliefert. Die Bezirke Ruzen Arzu- und Beindrich sowie schwere innere Verletzungen fest. Einige Stunden später starb Gohran, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben.

